

Unterrichtsunterlagen zur Stadtführung konsumGLOBAL



Ökozentrum
Schwengiweg 12
4438 Langenbruck

Kontakt und Information:
Tel. +41 62 387 31 58
bildung@oekozentrum.ch
www.oekozentrum.ch
www.konsumglobal.ch

Jugendliche – die Konsumenten von heute und morgen

Konsum nimmt einen hohen Stellenwert im Alltag junger Menschen ein. Oft sind sich die Jugendlichen nicht bewusst, welche globalen Konsequenzen mit ihrem täglichen Konsumverhalten einhergehen. Ziel der Stadtführung konsumGLOBAL ist es deshalb, die Jugendlichen zum Nachdenken anzuregen, Zusammenhänge aufzuzeigen und Ideen für einen verantwortungsbewussten, Umwelt schonenden und sozial fairen Konsum zu entwickeln.

konsumGLOBAL im Schulalltag

Die Stadtführung konsumGLOBAL eignet sich für Jugendliche ab 13 Jahren. Sie ist als Einstieg oder Vertiefung in die Themen Globalisierung, Konsum oder Nachhaltigkeit geeignet. Wir empfehlen, den Besuch der Stadtführung konsumGLOBAL in den regulären Unterricht einzubetten. Diese Arbeitsmappe soll Lehrpersonen diese Einbettung erleichtern. Sie bietet Ideen zur Vor- und Nachbereitung, fasst wichtige Facts der Stadtführung zusammen und gibt zahlreiche Inputs für eine weitere Vertiefung des Themas. Die Vor- und Nachbereitungsaufgaben können beliebig kombiniert werden. Für manche Nachbereitungsaufgaben empfiehlt es sich, den SuS vor dem Besuch der Stadtführung Leitfragen zu stellen.

Die StadtführerInnen passen die Führung gerne an das Vorwissen der Klasse an. Besprechen Sie im Vorfeld mit den StadtführerInnen, was Sie mit Ihrer Klasse bereits gemacht haben.

Inhalt

Die einzelnen Kapitel können unabhängig voneinander bearbeitet werden.

Konsum, Globalisierung & Nachhaltigkeit	2
Lebensmittelinhaltsstoffe	7
Kleidung	9
Fleisch	13
Mobiltelefone	16
Kakao	18
Food Waste	21

Wegweiser

Vier Symbole begleiten die Kapitel und dienen als Wegweiser:



Wissenswertes: Facts und Infos aus der Stadtführung



Was tun? Handlungsalternativen für den Alltag



Inputs für den Unterricht: Ideen zur Vor- und Nachbereitung der Stadtführung



Tipps & Links: Spannende Bücher, Filme und Links zum Thema

Hinweise

Die Rubriken „Wissenswertes“ und „Was tun?“ sind auf separaten Seiten, so dass sie als Handouts für die SuS kopiert werden können.

Die mit (é21) gekennzeichneten Medien werden von éducation21 empfohlen und können unter www.education21.ch bezogen werden.

Unter www.konsumglobal.ch (-> Unterrichtsunterlagen) finden Sie eine Liste, in welcher diese Medien ausführlich vorgestellt werden.

Konsum, Globalisierung & Nachhaltigkeit



Was ist Konsum?

Das Wort „Konsum“ kommt vom lateinischen Wort „consumere“, was so viel heisst wie „verbrauchen“ oder „zu sich nehmen“. Beeinflusst wird unser Konsum von unseren Bedürfnissen, von Werbung aber auch vom Geld, das wir zur Verfügung haben.

Konsum ist aus unserem Alltag fast nicht wegzudenken. Konsumieren heisst zum Beispiel...



				
Musik hören..	Essen...	Sich kleiden...	Telefonieren...	Im Internet surfen...



Was ist Globalisierung?

Globalisierung bezeichnet den Prozess der zunehmenden internationalen Verflechtung. Angetrieben wird die Globalisierung durch den weltweiten technischen Fortschritt bei Kommunikation und Transport und die Liberalisierung des Welthandels.

Die zunehmende Verflechtung ist in verschiedenen Bereichen sicht- und spürbar. Zum Beispiel:

				
Politik	Wirtschaft	Kommunikation	Kultur (Musik, Filme, Essen, Sport, ...)	Umweltprobleme



Was ist Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit bedeutet, die Bedürfnisse der jetzigen Generation zu decken, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. (Brundtland-Definition)



Eine Möglichkeit, Nachhaltigkeit bildlich darzustellen, ist der **ökologische Fussabdruck**. Der ökologische Fussabdruck drückt aus, wie viel Fläche wir mit unserem Lebensstil verbrauchen: Ackerland für Produktion von Esswaren, Wasser für die Herstellung eines T-Shirts oder Wald, der wieder aufgeforstet werden müsste, um unsere CO₂-Emissionen zu kompensieren. Wenn alle Menschen so leben würden wie wir es hier tun, dann bräuchten wir drei Planeten. Das heisst wir verbrauchen unsere Ressourcen schneller als sie nachwachsen können. Auf die Dauer kann das nicht gut gehen.

Nachhaltigkeit beinhaltet aber nicht nur die ökologische Dimension, sondern bringt ökologische Ziele mit wirtschaftlichen und sozialen Zielen zusammen.



Vorbereitung: Konsum-Tagebuch: Vom Orangensaft aus Brasilien bis zum Krimi aus Hollywood

Lernziel: Reflexion des eigenen Konsumverhaltens

Die SuS führen während eines Tages (oder einer Woche) ein Konsumtagebuch. Bei jedem Konsum-gut sollen sie sich zu folgenden Fragen Gedanken machen:

- Woher kommt das Produkt?
- Warum konsumiere ich das Produkt? Welches Bedürfnis befriedige ich durch den Konsum?
- Wie würde mein Alltag ohne dieses Produkt aussehen?
- Was passiert nach meinem Konsum mit dem Produkt?



Vorbereitung: Globalisierungs-Collage

Lernziel: Die SuS setzen sich mit dem Phänomen Globalisierung in seinen verschiedenen Facetten auseinander.

Die SuS in Zeitschriften und Magazinen ein Bild suchen lassen, welches für sie das Wort Globalisierung gut illustriert. (Z.B. McDonalds, Frachtschiff, „exotisches“ Essen, Capoeira...)

Alle SuS hängen ihr Bild an die Wandtafel und erklären kurz, warum sie sich für dieses Bild entschieden haben. Im Plenum werden verschiedene Bereiche von Globalisierung erarbeitet (z.B. siehe Abbildungen oben) und die Bilder diesen Bereichen zugeordnet.

In einer anschließenden Gruppenarbeit befasst sich je eine Gruppe mit einem dieser Bereiche. Die mitgebrachten Bilder werden auf ein Plakat geklebt und allenfalls mit weiteren Bildern zum jeweiligen Bereich ergänzt.

Für Sek II: SuS im Internet nach Zahlen und Fakten recherchieren lassen, welche die zunehmende Verflechtung in ihrem Bereich belegen (freie Recherche oder auf der Webseite www.bpb.de)

Die fertigen Plakate werden den anderen Gruppen präsentiert und im Schulzimmer aufgehängt.



Vorbereitung: Ökologischer Fussabdruck

Lernziele: Die SuS lernen das Konzept des ökologischen Fussabdrucks kennen.
Die SuS erkennen Möglichkeiten, wie sie in ihrem Alltag etwas verändern können, damit ihr Fussabdruck kleiner wird.
Die SuS reflektieren die globalen Unterschiede im ökologischen Fussabdruck im Hinblick auf globale Gerechtigkeit.

Alle SuS berechnen ihren ökologischen Fussabdruck mit dem WWF-Footprint Rechner http://www.wwf.ch/de/aktiv/besser_leben/footprint/?uTippld=18
Die unterschiedlichen Ergebnisse werden diskutiert:

- Überrascht Euch das Ergebnis? Warum (nicht?)
- Welche Bereiche beeinflussen Euren Fussabdruck besonders stark?
- Was könnt ihr konkret tun, um Euren Fussabdruck verringern?
- In welchen Bereichen habt ihr selber keinen Einfluss? (Beim WWF-Rechner wird am Schluss ein „Sockelfuss“ für staatliche Dienstleistungen beigefügt).

Anschliessend den eigenen Fussabdruck mit dem durchschnittlichen ökologischen Fussabdruck von Menschen in anderen Ländern vergleichen.

- USA: 4 Planeten
- Bangladesch: 0,4 Planeten (Quelle: Living Planet Report, WWF 2011)

Zweiergruppen bilden. Eine Person ist US-Amerikaner/in, die andere Bangladescher. Beide überlegen sich kurz, wie der Alltag dieser Person in den 5 Bereichen des WWF-Footprint-Rechners aussehen könnte (Ernährung, Mobilität, Wohnen und Energie, Konsum, öffentliche Dienstleistungen).

- Findet ihr diese Situation gerecht? Warum (nicht?)
- Wie könnte man die globalen Unterschiede im ökologischen Fussabdruck verringern?



Tipps und Links

- Atlas der Globalisierung, Le monde diplomatique, 2012. (é21)
- Wie global bist du? Infos und Arbeitsblätter. Schüppel, 2011. (é21)
- Globalisierte Wirtschaft (3 Dokfilme), Filme für eine Welt, 2012. (é21)
- Internationale Politik II: Globalisierung. Wochenschau, 2012. (é21)
- Konsumaniac. Forum Umweltbildung, Umweltdachverband Deutschland, 2010. Online: <https://www.umweltbildung.at/startseite.html> (é21)
- konsUmwelt. Agrar Koordination, 2013. (é21)
- Bildung für nachhaltigen Konsum. Nemnich/Fischer, 2011. (é21)
- Krimi, Killer & Konsum – das etwas andere Klima! Eine Welt Netz NRW, BUNDjugend NRW, 2012. (é21)
- Filme zum Wegwerfen (9 Kurz- und Dokfilme). Filme für eine Welt, 2012. (é21)
- Die Zukunft in der Tasche. Unterrichtseinheit zu Umwelt, Konsum, Ökobilanzen. Bundesamt für Umwelt. Hep Verlag, 2009. Ab 9. Schuljahr. (é21)
- Grosse kleine Welt. Spielend den Welthandel und die WTO kennenlernen (Planspiel). Alliance Sud, EvB, 2011. (é21)
- Handeln statt Hoffen. Materialien zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Kyburz-Graber et al., 2010. (é21)
- Zahlen und Fakten. Globalisierung. Bundeszentrale für politische Bildung. <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/>

Diese Station wird derzeit nur in Bern angeboten. In Basel gibt es eine allgemeine Einführung zu den Themen Konsum und Globalisierung.



Das Kleingedruckte – der Stimmzettel des Alltags?

Die Auswahl im Supermarkt ist riesig. Kaufen wir M-Budget-Spaghetti oder lieber Barilla? Was verleitet uns, dieses oder jene Produkt zu kaufen? Der Preis? Die Verpackung? Der Geschmack?

Oft wissen wir gar nicht, was in den Produkten, die wir tagtäglich konsumieren, alles drin ist und welche sozialen und ökologischen Folgen damit verbunden sind. Das Kleingedruckte auf der Verpackung verrät einiges – jedoch nicht alles.

Zum Beispiel die Zutat „Eier“ in Teigwaren: Ohne zusätzliche Information müssen wir vermuten, dass die Eier von Hühnern in Käfighaltung stammen könnten. Diese Art der Tierhaltung ist in der Schweiz seit den 1990er Jahren verboten.

Beim Kauf von Eiern achten viele Konsumenten auf die Herkunft und die Tierhaltung. Doch ca. 1/3 unseres Eierkonsums ist versteckt in Fertig- und Halbfertigprodukten wie Teigwaren, Keksen oder Mayonnaise.

Ein Blick auf das Kleingedruckte lohnt sich. Denn mit jedem Kauf eines Produktes sagen wir Konsumenten – bewusst oder unbewusst - „JA, wir sind einverstanden, wie dieses Produkt hergestellt wurde und unterstützen dies!“



Was tun?

- Das Kleingedruckte lesen
- Regionale und saisonale Produkte kaufen
- Selber kochen und backen statt Fertigprodukte kaufen, am besten mit möglichst wenig verarbeiteten Produkten
- ...



Nachbereitung: Inhaltsstoffe (Rätsel)

- Lernziele: Die SuS erkennen, dass das Kleingedruckte auf einem Produkt viel über dessen Inhalt und Herstellung verrät.
Die SuS lernen, ein Produkt in Bezug auf Nachhaltigkeitsaspekte zu bewerten.

Alle SuS bringen die Verpackung eines (industriell hergestellten) Lebensmittels mit. Sie sollen die Inhaltsstoffe, die im Produkt enthalten sind, notieren und recherchieren, falls sie nicht alles verstehen (z.B. mit www.codecheck.info -gibt's auch als App oder www.das-ist-drin.de). Welche Inhaltsstoffe sind erstaunlich?

Allen SuS eine Postkarte verteilen. Auf die Vorderseite sollen die SuS den Namen des Produkts schreiben und eventuell ein Bild dazu kleben. Auf die Rückseite drei Zutaten schreiben: Eine davon ist tatsächlich im Produkt enthalten, zwei davon sind erfunden.

Die Karten können in der Klasse herum gereicht werden. Die SuS raten, welcher Stoff wohl tatsächlich im Produkt enthalten ist. Kontrolliert wird direkt mit dem Kleingedruckten auf den Produkten.

In Gruppen wählen die SuS ein Produkt aus und überlegen sich, inwiefern das gewählte Produkt eine nachhaltige Entwicklung beeinflusst:

- Wird die Umwelt beeinflusst? Inwiefern?
- Werden endliche Ressourcen gebraucht? Welche?
- Inwiefern wird die Gesundheit von Menschen beeinträchtigt?
- Inwiefern werden durch das Produkt die Möglichkeiten von Menschen in anderen Weltregionen oder von zukünftigen Generationen beeinträchtigt?



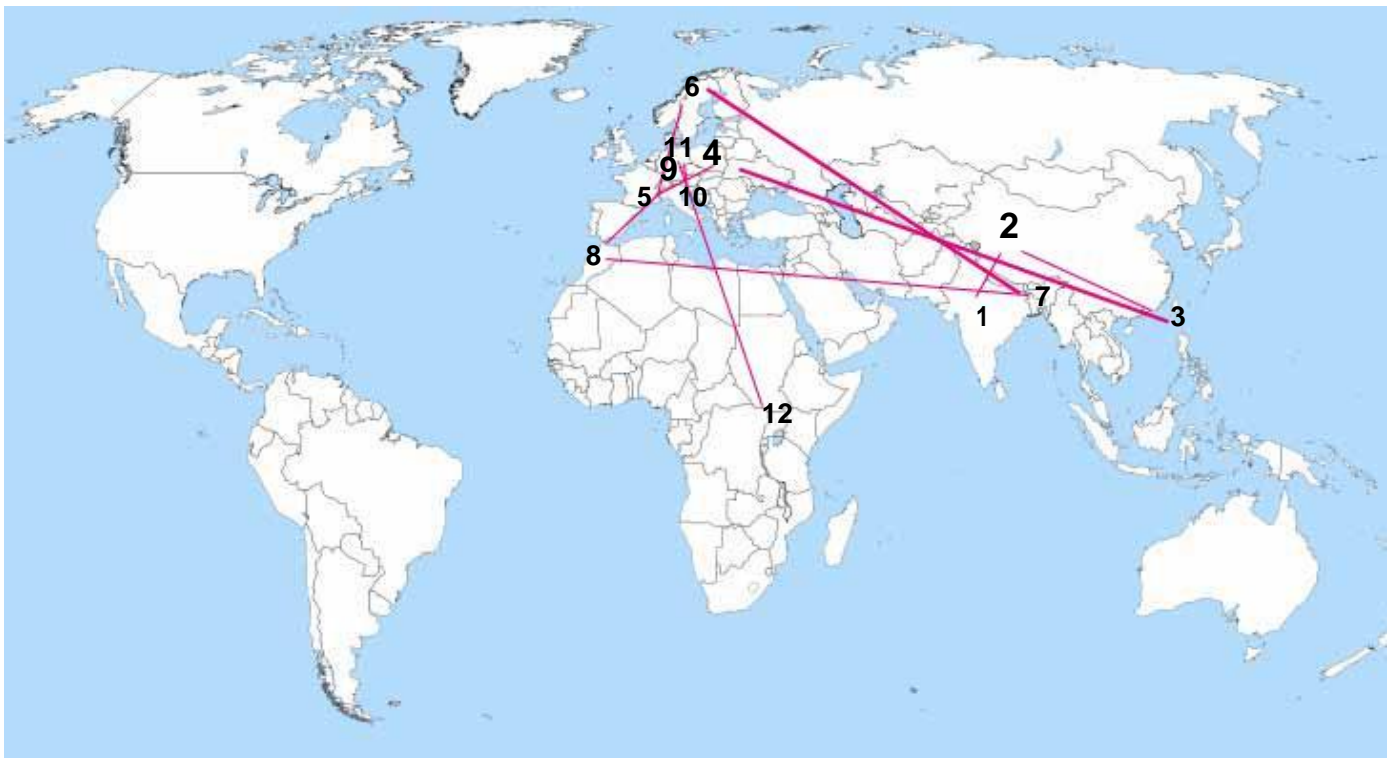
Tipps und Links

- Nachhaltige Entwicklung im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft. 2010. (é21)
- Ernährungs- und Konsumbildung. Bender, 2013. (é21)
- We Feed the World (Dokumentarfilm). Wagenhofer, 2006. (é21)



Die lange Reise einer Jeans...

In der Schweiz sind wir im wahrsten Sinne des Wortes „gut betucht“: Wir kaufen pro Jahr 40 bis 70 neue Kleidungsstücke (Quelle: Neue Luzerner Zeitung 2015). Eine Jeans, die bei uns im Laden zum Verkauf liegt, hat oft schon mehr von der Welt gesehen als wir selber:



1. Anbau der Baumwolle:
2. Spinnen der Baumwolle zu Garn
3. Färben des Garns
4. Weben des Stoffes
5. Innenfutter und Washinglabel
6. Schnittmuster und Design
7. Zuschneiden und nähen
8. Sandstrahlen
9. Verkauf
10. Altkleidersammlung
11. Wiederverwendung Secondhand

- Indien/Pakistan
- China
- Taiwan
- Polen
- aus verschiedenen Ländern
- Schweden
- Bangladesh
- Marokko
- Schweiz
- Niederlande
- Uganda



...und die Spuren, die sie hinterlässt

Wasser

Die Herstellung einer Jeans aus konventionell angebauter Baumwolle benötigt 11'000 Liter Wasser. Die Bewässerung von Baumwollplantagen trug unter anderem zur Austrocknung des Aralsees bei. Quelle: Bundesamt für Umwelt

Pestizide

Ein Viertel aller Pestizide und Insektizide wird für den Baumwollanbau verwendet. Jedes Jahr sterben Tausende von Menschen an den direkten und indirekten Folgen dieser gefährlichen Mittel. Für Biobaumwolle sind diese Chemikalien verboten.

Quelle: www.wearfair.at

Löhne

Eine Näherin in einer Textilfabrik in Bangladesh arbeitet 10 bis 12 Stunden am Tag, 6 oder 7 Tage die Woche. Sie verdient 1.18 Euro pro Tag. Das liegt zwar über dem gesetzlichen Mindestlohn, reicht aber nicht zur Existenzsicherung.

Quelle: <https://www.zeit.de/wirtschaft/2018-04/bangladesch-rana-plaza-arbeitsbedingungen-gewerkschaften-sicherheit-fuenf-jahre>

Chemikalien

Durch die globale Textilindustrie gelangen jährlich 40.000 – 50.000 Tonnen Färbemittel in Seen und Flüsse.

Quelle: University of Cambridge Institute of Manufacturing

Fair Trade

Mammut, Odlo, Switcher und Remei (Hersteller von Coop Naturaline-Produkten) gehören gemäss Erklärung von Bern zu den fortschrittlichen Firmen, die sich für faire Produktionsbedingungen engagieren.

Quelle: PublicEye



Was tun?

- Weniger Kleider kaufen und Klamotten länger tragen
- Auf faire und ökologische Labels achten
- In Second Hand Shops und Flohmärkten nach einzigartigen Stücken stöbern
- Kleider tauschen und Kleidertauschparties organisieren
- Kleider wiederverwerten, zum Beispiel eine Tasche aus einer alten Hose nähen
- Selber Kleider nähen
- ...



Nachbereitung: Die unterschiedlichen Reisen von konventionellen und Bio-Fairtrade-Kleidern

Lernziele: Die SuS repetieren die in der Stadtführung behandelte Reise einer konventionellen Jeans und vergleichen diese mit der Reise eines Bio-Fairtrade-Kleidungsstücks.

Die SuS sollen den Weg der Jeans, der in der Stadtführung behandelt wird, rekonstruieren und in der Weltkarte einzeichnen (Kopiervorlage siehe Anhang).

- Welche sozialen und ökologischen Herausforderungen wurden bei den jeweiligen Produktions-schritten in der Stadtführung erwähnt?
- Fallen Euch noch weitere Aspekte ein?
- Inwiefern hat dies einen Einfluss auf eine nachhaltige Entwicklung?
- Wie könnte der Weg einer nachhaltige(re)n Jeans aussehen?

Immer mehr Firmen setzen auf Transparenz und zeigen den Kunden im Internet, welchen Weg ihr Produkt zurückgelegt hat:

- Respect Code von Switcher: www.respect-code.org. Fokus auf zurückgelegtem Weg
- Traceability Nummer von Remei (Produzent von Coop Naturaline Produkten): www.biore.ch Fokus auf Menschen, die in Produktion involviert sind.

Die SuS sollen auf einer dieser Websites den Weg eines Kleidungsstückes nachverfolgen (z.B. mit Code FXS93 für Respect Code oder CIAE 008554 für bioRe) und mit einer anderen Farbe auf der Karte einzeichnen.

- Welche Unterschiede erkennst du zwischen dem Weg dieses Produktes und dem Weg einer konventionell gehandelten Jeans?
- Inwiefern hat dieses Produkt einen Einfluss auf eine nachhaltige Entwicklung?



Nachbereitung: Einen Kleidertausch organisieren

Lernziel: Die SuS erfahren, was es heisst, selbst aktiv zu werden und einen Event zu organisieren. Sie können wichtige Informationen zu Missständen in der Kleiderproduktion korrekt und ansprechend weitergeben.

Die ganze Klasse organisiert einen Kleidertausch für Freunde, Bekannte oder andere Klassen. Für verschiedene Aufgaben werden Verantwortliche bestimmt:

- EventmanagerIn: behält den Überblick, koordiniert die Ressorts.
- Infrastruktur: Wo soll der Kleidertausch stattfinden? Organisieren von Tischen, Kleiderständen, Spiegeln etc. Es kann auch eine Näh-Ecke eingerichtet werden, wo Kleidungsstücke geflickt oder abgeändert werden können (ev. Handarbeits-Lehrpersonen für Rat und Tat einbeziehen). Überlegen, was mit den restlichen Kleidern geschieht (z.B. Kleidersäcke für Altkleidersammlung)
- Werbung: Einen Flyer gestalten und streuen. Evtl. Anzeige in Schülerzeitung, Lokalzeitung etc.
- Verpflegung: für das leibliche Wohl sorgen. Leckere Snacks zubereiten, am besten mit Bio und Fairtrade-Zutaten
- Info-Team: informiert über ökologische und soziale Missstände in der konventionellen Kleiderproduktion. Zeigt den Besuchern, was sie selber tun können. Gestaltet Plakate oder richtet eine Filmecke ein.



Tipps und Links

- Mode – ein globales Geschäft. EvB, 2011. (é21)
- Welt der Textilien. Kantonaler Lehrmittelverband SG, 2013. (é21)
- Mystery – Virtuelles Wasser am Beispiel usbekischer Baumwolle. éducation21, 2013. (é21)
- Kinderrechte 2013: Ein T-Shirt und die Kinderrechte. éducation21, 2013. (é21)
- Das T-Shirt wächst gut in Afrika (Film). Helvetas, 2005. (é21)
- Das Welthemd. Zeit online, 2010, <http://www.zeit.de/2010/51/Billige-T-Shirts/seite-1>
- Fair Fashion? Kleiderfirmen im Vergleich. Ratgeber der EvB, 2010



Was sucht die Kuh im Regenwald?

Herr und Frau Schweizer verzehren gerne und viel Fleisch. Im Durchschnitt isst jede Person 1 kg Fleisch pro Woche (Quelle: EvB 2010).

Auch wenn das Fleisch aus der Schweiz kommt, hat unser Fleischkonsum globale Folgen, denn die Fleischproduktion braucht sehr viel Land: weltweit wird 70% der landwirtschaftlich genutzten Fläche gebraucht, um unseren Fleischhunger zu stillen, als Weide oder zum Futtermittelanbau (Quelle: Fleischatlas 2013).

In der Schweiz hätten wir schlicht nicht genug Anbauflächen, um alles Futtermittel selber zu produzieren. Darum importieren wir viel Kraftfutter, zum Beispiel Soja aus Argentinien. Doch nicht alle Akteure der Wertschöpfungskette profitieren gleich stark davon:

Ich bin Michael Kuhmacher, Schweizer Viehzüchter, will möglichst günstig Fleisch produzieren. Darum brauche ich viele Medikamente und spezielles Kraftfutter, das zu einem grossen Teil aus dem Ausland kommt.

Ich bin Urs Hungrig, Schweizer Konsument, esse gerne und oft Fleisch, am liebsten ein saftiges Steak!

Ich bin Señora Gonzalez, Agrarmultivertreterin, verkaufe gentechnisch veränderte Pflanzen und dazu passende Pestizide. Ich verspreche dem Grossbauern eine gute Ernte und verdiene auch selber viel Geld damit.

Ich bin Señor Suarez, Großgrundbesitzer in Brasilien und baue auf riesigen Flächen Soja für den Export an. Dort, wo jetzt Sojafelder sind, war früher Regenwald. Das Geschäft ist sehr lukrativ.

Ich bin Ana, Umweltschützerin aus Brasilien und protestiere gegen die Abholzung des Regenwaldes für den Sojaanbau. Ausserdem kämpfe ich gegen Agrarmultis, da ihre Dünger und Pestizide die kleinen Bauern in wirtschaftliche Schwierigkeit bringen und der Umwelt schaden.

Ich heisse Luis und bin Landloser in Brasilien. Früher waren wir Bauern, doch wir mussten unser Feld an die Grossbauern verkaufen. Ich suchte darum Arbeit in der Stadt und landete in den Favelas.



Was tun?

- Weniger Fleisch essen. Es müssen nicht gleich alle Vegetarier werden, aber schon ab und zu auf das Steak verzichten bringt viel!
- Leckere vegetarische Menus ausprobieren oder Rezepte abändern und zum Beispiel Fleisch durch Tofu oder Pilze ersetzen.
- Abfälle vermeiden: nicht nur Filet und Pouletbrust essen, sondern auch mal oder Pouletflügel oder Kutteln
- Wenn Fleisch, dann Biofleisch aus der Region kaufen
- ...



Tipps und Links

- Fleischatlas. Heinrich Böll Stiftung, 2013. Online: <https://www.boell.de/de/fleischatlas>
- Cola, Reis & Heuschrecken. Welternährung im 21. Jahrhundert. Le Monde diplomatique /taz Verlags GmbH, 2011. (é21)
- Fair – unfair: Welthandel. Chicken Curry für den Weltmarkt (Film). Filme für eine Welt, 2009. (é21)
- Fleisch. Weniger ist mehr
https://www.publiceye.ch/de/medien/medienmitteilung/ein_pfund_fleisch_die_woche_reicht/
- Schnittwunden: Folgen des steigenden Fleischkonsums. SRF, Doppelpunkt-Sendung vom 10.6.2010
- Iss was?! Tiere, Fleisch & ich, 2016, <https://www.boell.de/de/2016/03/01/iss-was-tiere-fleisch-ich>



Nachbereitung: Arena-Debatte zum Fleischkonsum

Lernziele: Die SuS können sich in die Rolle eines Akteurs versetzen und können zu politischen Vorschlägen Stellung nehmen und erkennen die wichtigsten Interessenskonflikte und Machtkonstellationen zwischen diesen Akteuren.

Sek II: Die SuS reflektieren, welche Rolle der Staat bei der Lösung von „Nachhaltigkeitsproblemen“ spielen soll.

6 Gruppen bilden. Jede Gruppe repräsentiert eine Person aus der Wertschöpfungskette des Fleisches entweder aus der Erinnerung an die Stadtführung oder mithilfe von Seite 13.

- Ich lebe in diesem Land...
- Ich bin mit diesen Problemen konfrontiert...
- Das wünsche ich mir...

Anschliessend überlegt sich jede Gruppe, was „ihre“ Person zu folgenden Vorschlägen sagen würde.

- **Einführung eines Vegi-Tages:** in allen Restaurants gibt es an einem Tag pro Woche nur vegetarische Gerichte.
- **Verbot von Futtermittelimport:** In die Schweiz darf kein Futtermittel mehr importiert werden. Damit könnte jede Person durchschnittlich nur noch ca. 500 Gramm Fleisch pro Woche konsumieren.
- **Einführung einer Fleischsteuer:** mit den Einnahmen werden z.B. Regenwälder wieder aufgeforstet.
- **Kundeninformation:** Ähnlich wie bei Zigarettenverpackungen muss auf jeder Fleischpackung ein Bild eines abgebrannten Regenwaldes abgedruckt werden.
- Eigene Vorschläge der Gruppen

Jemand ist Moderator(in) und leitet die Arena in der Klasse. Jede Gruppe gibt zu jedem Vorschlag ihr Statement ab. Die anderen können kritische Fragen stellen oder Argumente entkräften.

Abschliessende Reflexion: Welche Vorschläge haben eine Chance? Welche nicht? Welche Rolle soll der Staat einnehmen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung?

Übrigens: In der Bundesverfassung verpflichtet sich die Schweiz, die nachhaltige Entwicklung zu fördern (Artikel 2 und 73). (Je nach Niveau der SuS diese Artikel anschauen und im Hinblick auf die geführte Fleisch-Debatte diskutieren).



Nachbereitung: Gastro-Führer

Lernziele: Die SuS lernen, Lokale nach Nachhaltigkeitskriterien zu bewerten.
Die SuS lernen das Angebot für nachhaltiges Essen in ihrer Region kennen.

Das Ziel ist, als Klasse einen lokalen, nachhaltigen Gastro-Führer zusammenzustellen. Im Plenum werden Nachhaltigkeitskriterien für Restaurants und Imbissbuden gesammelt und ausgewählt (z.B. Angebot an vegetarischen, biologischen oder Fairtrade-Gerichten, Geschmack, Preis, Service, ...). Restaurants und Imbissbuden in der Umgebung werden aufgrund dieser Kriterien bewertet (evtl. kurzes Interview) und in einem Gastro-Führer präsentiert. Dieser wird an Freunde und Bekannte verteilt und auf der Webseite der Schule publiziert.



Erreichbarkeit um jeden Preis?

In der Schweiz gibt es mehr Handyabonnements als Einwohner (134 Abos auf 100 Einwohner) (Quelle: Bundesamt für Statistik 2015). Die durchschnittliche Nutzungsdauer liegt bei 18-24 Monaten (Quelle: Swico/Pusch).

Auch, wenn ein Handy sehr klein und leicht ist, enthält es etwa 60 verschiedene Rohstoffe, unter ihnen auch sehr wertvolle und seltene Metalle wie zum Beispiel Gold, Palladium oder Silber. Zwar in winzigen Mengen, doch bei Millionen Handys summieren sie sich zu Tonnenbeträgen.

Viele der Rohstoffe werden in Entwicklungsländern abgebaut - oft unter unzumutbaren Arbeitsbedingungen und ungeachtet der dadurch entstehenden Umweltschäden. Um Gold abzubauen wird zum Beispiel giftiges Zyanid eingesetzt, um das das Edelmetall aus dem Gestein zu lösen.

Handys sind also wahre Goldgruben. Werden alte Geräte recycelt, müssen weniger neue Rohstoffe abgebaut werden.



Was tun?

- Das Handy möglichst lang benutzen und defekte Handys flicken lassen (z.B. www.iklinik.ch/)
- Geld verlangen: bei der Verlängerung eines Abos geben die meisten Anbieter einen Rabatt, wenn man kein neues Handy will.
- Handys nicht im Hausmüll entsorgen sondern im Geschäft oder an Swico zurückgeben
- Eine Handysammelaktion im Schulhaus organisieren
- Beim Kauf eines Handys auf soziale und ökologische Kriterien achten z.B. www.fairphone.com
- ...



Tipps und Links

- Gnadenlos billig. Der Handyboom und seine Folgen (Film). Kigali Filme, 2009. (é21)
- Hallo – wo bist du? Dein Handy, das unbekannte Wesen. EvB, 2009. (é21)
- Katanga – Krieg um Kupfer (Film, inkl. pädagogischem Begleitmaterial). Filme für eine Welt, 2011. (é21)
- Handys gehören zurück (Unterrichtsdossier). Pusch und Swico Recycling, 2009. Online: <http://www.umweltschutz.ch/index.php?pid=522> (é21)
- Rohstoff. Das gefährlichste Geschäft der Schweiz. EvB, 2011. (é21)
- Auf den globalen Spuren des Smartphones. SRF, Echo-der Zeit vom 13. bis 17. 8. 2012.
- Die Rohstoff-Expedition: Entdecke, was in (d)einem Handy steckt. Deutsches Bundesministerium für Bildung und Forschung. Online: www.die-rohstoff-expedition.de



Nachbereitung: Hochrechnungen zum Handy-Konsum

Lernziele: Die SuS reflektieren ihren eigenen Handy-Konsum.
Die SuS werden sich bewusst, dass sie Teil einer Weltgesellschaft sind und dass sich unser westlicher Lebensstil nicht auf alle Weltregionen übertragen lässt.

Die SuS machen eine Umfrage in der Klasse und rechnen aus, wie viele Handys sie im Durchschnitt schon gebraucht haben und wie viele davon rezykliert wurden. Diese Zahl wird für ein paar Rechenexperimente gebraucht:

- Wenn alle schon so viele Handys gebraucht hätten, wie ihr im Durchschnitt, wie viele Handys hätte dann die ganze Schweizer Bevölkerung schon gebraucht? Wie viele die ganze Welt?
- In einem Handy hat es 0.034 Gramm Gold (Quelle: EvB). Wie viel Gold hat es in allen Handys...
 - a) unserer Klasse?
 - b) der Schweizer Bevölkerung?
 - c) der Weltbevölkerung?
- Was ist der finanzielle Wert dieser Mengen Gold?
- Wie viel Abraum (Schutt und giftiger Sondermüll) entsteht bei der Gewinnung dieser Mengen Gold? (Für 0.034 Gramm Gold entstehen gemäss EvB 100kg Abraum)
- Nimmt man die Recyclingquote Eurer Klasse, wie viel Gold schlummert dann schweizweit in Schubladen? Welchen Wert hat diese Menge Gold?



Nachbereitung: Recherche zu verschiedenen Rohstoffen

Lernziele: Die SuS finden in freier Recherche Informationen zu den sozialen und ökologischen Herausforderungen beim Abbau von Rohstoffen. Die SuS erkennen, dass in einem Handy viele wertvolle Rohstoffe enthalten sind und dass sich Recycling ökologisch, immer häufiger aber auch wirtschaftlich lohnt.

In einem Handy werden etwa 60 Rohstoffe gefunden. In kleinen Gruppen recherchieren die SuS Informationen zu 1-3 unterschiedlichen Rohstoffen:

- Wofür wird der Rohstoff im Handy gebraucht?
- Wo und unter welchen sozialen Bedingungen wird er gewonnen?
- Ist die Gewinnung des Rohstoffes mit Umweltschäden verbunden?
- Wird der Rohstoff rezykliert? Falls ja: was bringt das der Wirtschaft?



Süsse Versuchung mit bitterem Beigeschmack

Schokolade gehört zur Schweiz wie Kühe und Uhren. Manchmal vergessen wir fast, dass Kakao nicht in der Schweiz wächst, sondern ein globalisiertes Produkt ist. Ursprünglich kommt Kakao aus Zentralamerika. Rund zwei Drittel des weltweit produzierten Kakaos kommen aus Westafrika, vor allem aus der Elfenbeinküste und aus Ghana (Quelle: EvB 2013).

Es sind meist Kleinbauern, die Kakao in mühsamer Handarbeit anbauen, ernten, fermentieren und trocknen. Die meisten von ihnen wissen nicht, wie fertige Schokolade schmeckt. Da die Kakaopreise auf dem Weltmarkt sehr stark schwanken, reichen die Einnahmen vom Kakao zum Teil nicht mal, um den Lebensunterhalt zu finanzieren. Darum müssen oft auch Kinder auf den Plantagen schuften. Vom zeitweise hohen Kakaopreis profitieren vor allem die Spekulanten und grossen Produzenten, die den Markt dominieren.

Labels



Bio

Der Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger ist verboten. Das ist gesünder für die Kleinbauern, die Kakao anbauen. Bio ist auch besser für die Umwelt, denn so kommen keine Gifte in Boden, Luft und Wasser.



Fairtrade

Die Bauern erhalten einen fairen (Mindest-) Preis. Die Handelsbeziehungen zwischen Händlern und Kakaobauern sind langfristig. Ausserdem werden mit der Fairtrade-Prämie Projekte unterstützt, die den Bauern mehr Unabhängigkeit bringen. Fairtrade-Schokolade macht heute rund 1.6% des gesamtschweizerischen Marktes aus (Quelle: <https://www.maxhavelaar.ch/>).



Was tun?

- Beim Kauf von Schokolade auf das Bio- und Fairtrade-Label achten
- Den Schoggi-Guide der EvB studieren und das nächste Mal nur von den fortschrittlichen Firmen Schokolade kaufen
- Dem Hersteller der Lieblings-Schokolade einen Brief schreiben und ihn auffordern, faire Schokolade herzustellen
- Bei der Kampagne „Fair Trade Town“ mitmachen
- ...



Nachbereitung: Werbespot für ein Bio-/Fairtrade-Produkt

Lernziele: Die SuS lernen eine Bio-/Fairtrade-Alternative für ein bekanntes Produkt kennen.
Die SuS kennen die Vorteile von Bio und Fairtrade und können sie in einen Werbespot integrieren.

In Gruppen wählen die SuS ein Lieblingsprodukt aus, das Schokolade enthält (kann auch versteckt sein in Stracciatella-Joghurts, Schoko-Drinks oder Keksen). In einem Laden suchen sie, ob es das Produkt mit Bio- und/oder Fairtrade-Label gibt.

Die Gruppen entwickeln einen kurzen Werbespot (Audio oder Film) für das Produkt. Als Abschluss stellen sich die Gruppen gegenseitig die fertigen Werbespots vor.



Nachbereitung: Film „Zartbitter“, Bio-Kakao aus Ghana



Der Ghana-Schweizer Yayra Glover will mit der Produktion von Bio-Kakao den Bauern in Ghana zu mehr Unabhängigkeit und besseren Lebensbedingungen verhelfen. Der Film zeigt Chancen und Stolpersteine des Projekts.

„Zartbitter“ ist eine gute Ergänzung zur Stadtführung, da hier ein positives Beispiel ausführlich beleuchtet wird. Ausführliches didaktisches Begleitmaterial hilft, den Film im Unterricht einzubauen: www.filmeeinewelt.ch



Nachbereitung: Aktiv werden mit der Kampagne Fair Trade Town

Fair Trade Town ist eine Auszeichnung für Städte und Gemeinden in der Schweiz, die sich für den fairen Handel engagieren. Dabei kann jede/r Einzelne aktiv werden und seine Stadt/Gemeinde fairer machen. Mehr Informationen zur Kampagne unter: www.fairtradetown.ch

Lernziele: Die SuS werden selber aktiv und engagieren sich in ihrer eigenen Wohnumgebung für die Kampagne Fair Trade Town.

- Fairtrade Detektive: Die SuS finden heraus, welche Läden, Cafés, Restaurants, etc. ihrer Stadt/ Gemeinde bereits die geforderte Anzahl Fair Trade-Produkte anbieten und tragen diese auf Fair Trade Town ein.
- Fairtrade-Produkte an der eigenen Schule: Die SuS fragen nach, ob es in der Schulmensa/-kiosk Fairtrade-Produkte gibt. Wenn nicht, kann der/die Verantwortliche mit einem Brief auf die Wichtigkeit von Fairtrade-Produkten aufmerksam gemacht werden.
- Informieren: Mit einem Plakat und/oder einem Fairtrade-Stand in der Pause auch die anderen SuS auf Fairtrade-Produkte aufmerksam machen und Informationen weitergeben.



Tipps und Links

- Vom Kakaobaum bis zum Konsumenten. Südwind, 2012. (é21)
- Die süsse Chance. Fairer Handel am Beispiel Cacao. TransFair, 2012. (é21)
- Zartbitter. Bio-Kakao aus Ghana (Dokumentarfilm). Filme für eine Welt, 2012. (é21)
- Fair Trade Koffer, Alliance Sud, 2010.
http://www.globaleducation.ch/globaleducation_de/pages/MA/MA_displayDetails?L=de&Q=detail&MaterialID=8635
- Die Wahrheit über Schweizer Schokolade. Schokoladenfirmen im Vergleich, EvB, 2013
- Cocoa Barometer, VOICE et al., 2015. Online: www.cocoabarometer.org



Food Waste: Rezepte gegen Verschwendung

Das Thema Food Waste erhält zurzeit viel Aufmerksamkeit und das zu Recht: In der Schweiz wird ein Drittel aller Lebensmittel zu Food Waste. Pro Jahr sind das 2.3 Millionen Tonnen. Pro Tag ist das die gleiche Menge Lebensmittel wie 900 Elefanten wiegen (Quelle: www.foodwaste.ch 2013)

Der Begriff Food Waste bezeichnet Lebensmittel, die für den menschlichen Konsum produziert wurden, die jedoch auf dem Weg vom Acker bis zum Teller an verschiedenen Stationen weggeworfen wurden:

- Landwirtschaft (13%): z.B. unförmige Früchte, die aussortiert werden.
- Verarbeitung (30%): z.B. aufgrund von Überproduktion.
- Grosshandel (2%): z.B. durch Transportverluste.
- Gastronomie (5%): z.B. aufgrund von zu grossen Portionen.
- Detailhandel (5%): z.B. durch abgelaufene Produkte.
- Haushalte (45%): z.B. durch Tellerreste oder weggeworfene Essensreste.
(Quelle: WWF 2012)

Ein grosser Teil der Lebensmittel (beinahe die Hälfte) geht also in den Haushalten verloren. Das heisst, dass wir alle die Möglichkeit haben etwas dagegen zu unternehmen. Food Waste verursacht nämlich nicht nur unnötige Kosten (pro Jahr und Haushalt werden zwischen 500 und 1000 CHF für nicht benötigte Lebensmittel ausgegeben), es werden auch unnötigerweise Ressourcen verbraucht (z.B. Wasser, Boden, Energie, Dünger) und die Umwelt belastet (Quelle: www.foodwaste.ch 2013).



Was tun?

- Einkäufe planen: Nur so viel einkaufen, wie Du auch wirklich brauchst.
- Mit Resten kreative Menüs zaubern (z.B. leckere Smoothies aus überreifen Früchten, Paniermehl oder Frotzelschnitten aus Brotresten).
- Bewusst krummes und unförmiges Gemüse einkaufen.
- Bei der Herstellung von Convenience-Food entsteht zusätzlich Food Waste, daher besser Frischprodukte kaufen.
- Produkte die bald ablaufen vorne im Kühlschrank lagern, damit sie nicht vergessen gehen.
- Produkte durch einfrieren länger haltbar machen.
- Viele Produkte sind auch über das Mindesthaltbarkeitsdatum hinaus haltbar.



Tipps und Links

- Restenlos glücklich. Das Kochbuch der OGG Bern gegen Food Waste inkl. Unterrichtsideen. Oekonomi-sche Gemeinnützige Gesellschaft Bern 2016.
Online: http://www.swisseduc.ch/allgemeinbildung/food_waste/
- Taste the Waste (Kurzfilm zu Foodwaste). Thurn, Valentin 2011. Online: <http://www.tastethewaste.com/>
- Just eat it. A food waste story (Film zu Foodwaste). Baldwin, Grant 2014.
- We feed the world (Film zur Massenproduktion von Lebensmittel). Wangenhofer, Erwin 2005.
- Lerneinheit über den Verschleiss von Lebensmittel. Swisseduc.ch, 2012). Online: http://www.swisseduc.ch/allgemeinbildung/food_waste/
- Wir vermeiden Foodwaste (Unterrichtsunterlagen). Pusch 2015. Online: https://www.pusch.ch/suche/?tx_indexedsearch_pi2%5Baction%5D=search&tx_indexedsearch_pi%5Bcontroller%5D=Search
- Food Waste: Wenn aus Lebensmittel Abfall wird. Aus Tagesschau SRF 2014.
Online: <https://www.srf.ch/news/schweiz/food-waste-wenn-aus-lebensmitteln-abfall-wird>
- Wie lange sind Essensreste haltbar? Sendung SRF 2016. Online: <https://www.srf.ch/sendungen/puls/alltag-umwelt/wie-lange-sind-essensreste-haltbar>



Nachbereitung: Food Waste bei mir zu Hause

Lernziele: Die SuS dokumentieren die Foodwaste-Situation in ihrem eigenen Haushalt. Die SuS überlegen sich auf ihren Haushalt zugeschnittene Handlungsstrategien und setzen diese um.

Schritt 1: Über den Zeitraum von zwei Wochen sollen die SuS ermitteln, wie viele und welche Lebensmittel in ihrem Haushalt weggeworfen werden. Täglich werden die anfallenden Lebensmittelabfälle dokumentiert. Als Vorlage kann die untenstehende Tabelle verwendet werden.

Datum	Produkt: Was?	Menge: Wie viel?	Möglicher Grund: Warum?
	z.B. altes Brot	ca. 200g	zu viel eingekauft

Schritt 2: Zu zweit untersuchen die SuS die gewonnen Informationen. Sie helfen sich gegenseitig folgende Fragen zu beantworten:

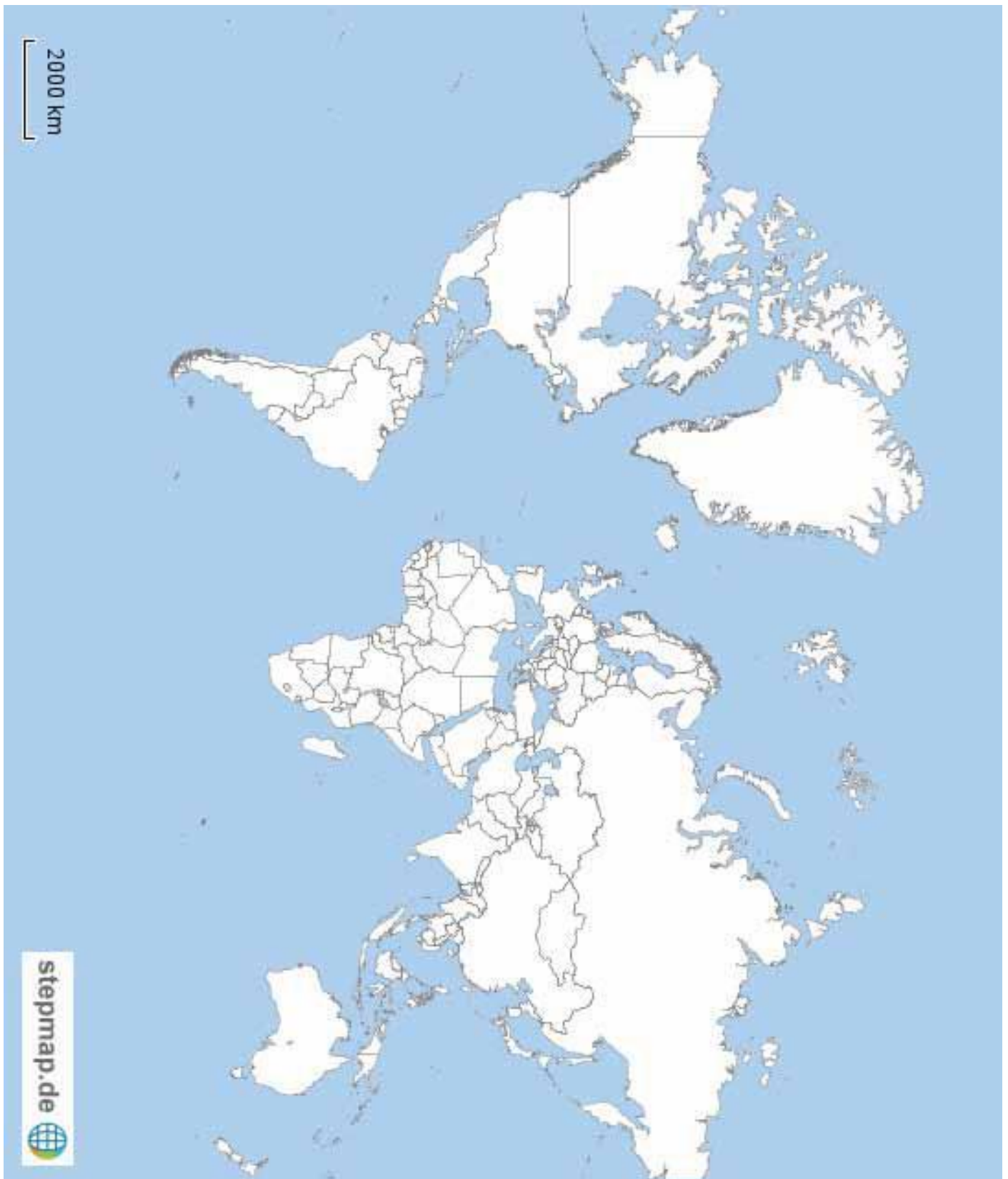
- Wie viele Lebensmittel wurden innerhalb der zwei Wochen insgesamt weggeworfen?
- Wurden gewisse Essenprodukte häufiger weggeworfen als andere (z.B. mehrheitlich Brot)?
- Kommen gewisse Gründe mehrmals vor (z.B. oft „zu viel eingekauft“)?

In der Zweiergruppe suchen die SuS nun eine passende Strategie für ihre Foodwaste-Situation, die sie zu Hause (gemeinsam mit der Familie) umsetzen können (z.B. häufiger, dafür in kleineren Mengen einkaufen, mit www.restegourmet.de ein leckeres Menu kreieren, siehe auch vorherige Seite „was tun?“).

Schritt 3: Zum Abschluss können alle SuS dem Rest der Klasse kurz erzählen, was sie herausgefunden haben und welche Strategie sie nun zu Hause umsetzen möchten.

Zusatz: Innerhalb einer ausgewählten Zeitspanne könnte Schritt 1 nochmals umgesetzt werden. Sind durch die Umsetzung der Strategie Veränderungen eingetreten?







Ökozentrum
Schwengiweg 12
4438 Langenbruck/Schweiz
Tel. +41 (0)62 387 31 58
E-Mail: bildung@oekozentrum.ch

www.oekozentrum.ch

www.konsumglobal.ch

Redaktion und Gestaltung

Martina Patscheider, Nathalie Gaullier, Bettina Marti
Ökozentrum 2013, überarbeitet 2016

Die Erarbeitung dieser Unterlagen wurde unterstützt von



Das Projekt wurde durch die Schweizerische UNESCO-Kommission als «Aktivität der UNO-Weltdekade Bildung für nachhaltige Entwicklung» anerkannt.

